

# Morbus Coats

Bei Morbus Coats handelt es sich um eine angeborene Erkrankung der Netzhautgefäße, die meist nur einseitig auftritt und oft zur Erblindung führt. Die retinalen Blutgefäße sind erweitert und undicht, wodurch Blutungen und Einsickerungen von Lipiden (Exsudate) in und unter die Netzhaut entstehen. Es entsteht ein Netzhautödem, welches ähnlich wie bei einer altersbedingten Makuladegeneration (AMD) zu einer fortschreitenden entzündlichen Netzhautablösung und unumkehrbaren Schäden führt. Bisher ist kein Grund für diese Erkrankung bekannt, jedoch tritt Morbus Coats überwiegend (zu etwa 69 Prozent) bei Jungen und jungen Männern im ersten oder zweiten Lebensjahrzehnt auf.

Wie beim Retionoblastom kommt es durch das Netzhautödem regelmäßig zu einer Leukokorie, die Betroffenen leiden meist unter Strabismus, in einigen Fällen kommt es zu dem zu einer Steigerung des Augeninnendruckes, der in einem Glaukom mündet. Interessanterweise haben Menschen, die an Morbus Coats leiden, häufig eine unterschiedliche Augenfarbe. Die langfristig gesehene Erblindung des betroffenen Auges ist unvermeidbar. Unterstützung durch den Augenoptiker kann in Form von Kontaktlinsen und Brillengläsern, aber auch, wenn notwendig, mit vergrößernden Sehhilfen erfolgen.

